



Allgemeine
Handlungszeitschrift
 von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. W. Mit Postverendung: 3 fl. 30 kr. E. W.)

Achter

Pesth, Sonnabend, den 22. August.

Jahrgang.

Waschen und Färben von Handschuhen
 und andern ähnlichen Leder-Arbeiten:
 als Hosen, Jacken cc. cc.

(Beschluß.)

Da alle folgenden Farben in ihrer Zubereitung von der eben angezeigten Methode nicht abweichen, so werden nur die Farbstoffe angegeben, welcher man sich zur Bereitung derselben am vorzüglichsten bedienen kann.

Braun. Man koche dazu die Schaalen der Wallnüsse (nämlich die äußeren, grünen Schaalen), mit Zusatz von etwas Pottasche und der nöthigen Menge Wasser zu einer Farbenbrühe.

Ober: Man koche vier Loth kölnische Erde, und ein halbes Loth Pottasche mit einem Maas Wasser einmal auf; setze etwas Tragantgummi zu und bewirke durch Untereinanderrühren, daß hierauf eine gleichförmige Farbenbrühe entstehe, mit welcher man die Anstriche gibt, wenn sie etwas abgekühlt ist.

Kastanienbraun. Aus Bergroth und ein wenig Schwärze.

Beilchenbraun. Aus Florentiner Lak und etwas Indigo-Auflösung.

Roth. Man nehme 2 Quentchen fein abgeriebene Kofhenille, 4 Loth Weinessig und 8 Loth Wasser; lasse dieses einige Tage in der Wärme digeriren, filtrire es

sobann durch Löschpapier und mische der so erhaltenen rothen Flüssigkeit etwas salzsaure Zinn-Auflösung bei. Mit dieser schön rothen Farbe gibt man hierauf den Anstrich.

Purpurroth. Florentiner Lak, mit Zusatz von ein wenig Kienruß.

Fleischfarbe. Kreide, Bergroth und Orleans.

Blau. Man übergieße 4 Loth Berlinerblau mit 2 Loth Salzsäure, laß es über Nacht stehen, und vermische dieses mit 2 Maas Wasser, worinnen 6 Loth Tragant-Gummi in der Wärme aufgelöst worden. Mit dieser Flüssigkeit gebe man dem zu färbenden Leder die nöthigen Anstriche.

Ober: Man bereite die Farbe aus Indigo, und wenn man sie lichter haben will, mit Zusatz von etwas Bleiweiß.

Gelb. Man koche Kurkuma-Wurzel mit Wasser, nebst einem kleinen Zusatz von Alaun ab, filtrire die Flüssigkeit und löse darinnen etwas Tragant-Gummi auf. Mit dieser Farbenbrühe werden sobann die nöthigen Anstriche gegeben.

Zitronengelb. Aus Schüttgelb, mit Zusatz von Bleiweiß.

Grün. Man bereitet sich eine Indigo-Auflösung von 2 Loth fein abgeriebenem Indigo in 4 Loth Distriöl, und mischt so viel unter die vorerwähnte Gelb-

wurzbrühe, als man für das beliebige Grün nöthig findet; hierauf gibt man mit dieser Farbenbrühe den Anstrich.

D e r: Man bedient sich des Saftgrüns, mit etwas Schieferweiß untermischt.

O l i v e n g r ü n. Aus gelbem Oker und Grünspan.

M a u s f a r b e. Aus gebranntem Pantoffel- (Kork-) Holz, wovon man aber nur das zarteste Pulver in Anwendung bringt.

W e i ß. Stärkmehl ohne Tragantschleim in Wasser eingeweicht, und so aufgetragen.

S i l b e r f a r b e. Aus feingeriebenem Schiefer- oder Bleiweiß, mit etwas Lampenruß.

V i o l e t t. Man kocht Blauholz mit etwas Alaun in Wasser, und setzt der durchgeseihten Brühe ein Weniges von der vorangegebenen rothen Kochenillen-Auflösung zu, bis man die gewünschte Nuance getroffen hat, wornach man den Anstrich gibt.

Noch ist zu bemerken: daß die Anstrichfarben erst dann auf das Leder aufgetragen werden, wenn es nach dem Einweichen oder Waschen, durch Eiergelb, Del und Wasser die Appretur, oder seine gehörige Form und Zartheit erhalten hat; es müsse denn sein, daß man ganz neues Leder zu färben hätte, wo kein Auswaschen vorher nöthig gewesen, oder stattgefunden hat.

Die englischen Holzboxen.

Vor ungefähr 40 Jahren begann man diese ausgezeichnet schönen hölzernen Dosen zu Laurencekirk in Kinkardineshire zu verfertigen, und deren Erfinder war ein verkrüppelter Mensch, der sich kaum von der Stelle bewegen konnte. Er starb indessen arm, während ein Tischler seines Dorfes durch die Mittheilung der Kunst, solche zu verfertigen, reich wurde. Der Vorzug derselben liegt in einem hölzernen Charnier, so fein, daß man es kaum wahrnehmen kann. Zu Anfang dieses Jahrhunderts begann jedoch ein gewisser Crawford im Dorfe Cumnock in Ayrshire, unter dem Beistande eines Uhrmachers dergleichen Dosen eben so gut und viel schneller zu fertigen, so daß er im Stande war, deren 20 zu liefern, während man zu Laurencekirk eine einzige vollenden konnte. Der Handel damit stieg zu einem jährlichen Betrage von Pf. 7 bis 8000, und da das Hauptmaterial nur Ahornholz und etwas Lack ist, so war der Gewinn daran sehr bedeutend.

Die Fabrikation der Schnupstabsboxen gestattet eben so wie die der Stetnabeln, daß die Arbeit dafür

sehr vertheilt werden kann, und konnten daher in Werkstätten von einigem Umfange dreierlei Arbeiter angestellt werden: Holzarbeiter oder Tischler, Lackierer oder Maler und Polirer. In der Periode, wo diese Dosen großen Absatz fanden, verdiente ein fleißiger Tischler wöchentlich 30 bis 40 s., ein geschickter Maler oder Lackierer wöchentlich 45 s. bis Pf. 3, ein Polirer indessen beträchtlich weniger. Als Herr Crawford sein Geschäft anfang, konnte er jeden Preis fordern, und wurden ganz gewöhnliche Dosen mit Pf. 2. 12 s. 6 d. und Arbeitskästchen für Damen mit Pf. 25 St. bezahlt. Bei vermehrten Bestellungen mußte er Lehrlinge annehmen, welche spät Gesellen und endlich Meister wurden, wodurch eine solche Mitbewerbung Erweiterung des Gewerbes entstanden ist, daß die oben angeführten Artikel auf einen Preis von 6 und 25 s. herabgekommen sind. Während die Holzarbeit daran beinahe dieselbe geblieben, ist die des Malers sehr viel weiter getrieben worden. Durch ein Instrument, eine Art Storchschnabel (Pentagraph), vermag man die größten Kupferstiche in ein verkleinertes Format zu bringen, ohne daß die Abdrücke im geringsten beschädigt werden, und kann man daher auf die Dosen Wappen, so wie andere Gegenstände mit Leichtigkeit übertragen. Maler von Talent liefern daher Dosenbeker, welche wirklich die Bewunderung aller derer erregen, die solche sehen und welche aufbewahrt zu werden verdienen. Im Anfange wurden nur Sujets aus englischen Nationaldichtern gewählt, später ist man aber immer weiter gegangen, und alle nur einigermaßen merkwürdige Gegenden des Vaterlandes sind wiedergegeben worden. Einige Zeit hindurch wurde das Geschäft sehr gedrückt, gegenwärtig findet man aber außer zu Kumnoek an vielen Orten Arbeiter, die die Verfertigung der Dosen fabrikmäßig betreiben, und der Absatz nach allen großen Städten und nach dem Auslande ist sehr beträchtlich, namentlich nach Südamerika, auch wanderten zu einer Zeit mehrere geschickte Arbeiter nach Kanada aus. Indessen ist Kumnoek noch immer der blühende Hauptort für diese Manufaktur, über welche ein neuerer Schriftsteller folgende Aeußerung thut: — „Nichts fördert die Bevölkerung mehr, als wenn arbeitssame und in ihren Lebensgenüssen mäßige Menschen es verstehen, die Bedürfnisse ihrer reichen Nachbarn zu befriedigen; denn bei ihrer Lage beziehen sie alle Vortheile, die der Luxus gewährt, und unterliegen dennoch nicht den Uebeln, welche solchen begleiten, verbreitet er sich über ein Land. Unter den verschiedenen Arten des Luxus bleibt allemal der am wenigsten schädliche, welcher die größte Anzahl von Künst-

tern und Arbeitern beschäftigt, oder wobei im Verhältniß zum rohen Stoff der größte Gewinn gemacht wird.“
 — Die Kunnol.-Dosen sind in mehreren Gegenden Englands nachgemacht worden, doch stehen solche den ersteren an Vollendung und Sauberkeit des Charniers weit nach.
 (Diese Dosen werden bekanntlich auch schon seit längerer Zeit in Nürnberg, Belgien und Sachsen gemacht.)

Fabrikation von eisenfreiem Alaun.

Der Verein zur Beförderung des Gewerbflusses in Preußen hatte für die Jahre 1833 und 1834 eine Preisaufgabe Behufs der Darstellung eines eisenfreien Alauns gegeben, welcher im Zentner höchstens 2 Thlr. theurer zu stehen kommen dürfe, als gewöhnlicher Alaun. Es meldeten sich zwei Konkurrenten, Hr. Kommerzienrath Dr. Hempel und Hr. Fabrikunternehmer Henoch, welche Beide den gestellten Bedingungen genügten, und denen daher goldene Denkmünzen übersendet wurden.

Verfahren des Hrn. Dr. Hempel. Es besteht im wiederholten Auflösen des gewöhnlichen Alauns in wenig siedendem Regenwasser und nachmaligem Abköhlen dieser Auflösung bis zum gänzlichen Erkalten. Das erhaltene Alaunmehl wird in einem hölzernen durch etwas Baumwolle lose verstopften Trichter, durch Aufguß einer kalt gesättigten Auflösung von reinem Alaun, sorgfältig und so lange ausgefüßt, d. h. von der Mutterlauge befreit, bis es sich bei Prüfung chemisch rein zeigt. Wird diese Prozedur mit Geschicklichkeit geleitet, so ist sie höchstens zwei Mal erforderlich, und kostet im Großen ausgeführt kaum $\frac{1}{2}$ Thlr. per Zent. Derjenige Konsument von chemisch reinem Alaun, welcher aber keine Verwendung der Mutterlauge hat, welches zwar selten der Fall sein dürfte, wird nichts desto weniger besser thun, seine Zeit nicht auf eigene Bereitung zu verwenden, sondern chemisch reinen Alaun zu kaufen.

Verfahren des Hrn. Henoch. Es wird gewöhnlicher Bleisener Alaun genommen, dieser mit dem vierten Theil Wasser bei allmählig zu verstärkender Hitze aufgelöst; das Erhizen wird so lange fortgesetzt, bis die Flüssigkeit zu kochen anfängt; dann setzt man bis zur Uebersättigung schwefelsaures oder salzsaures Kali hinzu, zapft die Flüssigkeit ab, und läßt sie in flachen, mit Seife oder Del ausgeschmierten, zwei Fuß hohen Gefäßen krystallisiren, stört die Krystallisation in den ersten Tagen häufig, und wiederholt dieses Verfah-

ren noch ein bis zwei Mal, wodurch alsdann immer ein ganz eisenfreier Alaun gewonnen wird.

Ein Boot aus Kautschuk.

Das Providence Journal gibt eine Beschreibung eines aus Kautschuk gebauten Bootes, welches nicht über 20 Pfund wiegen soll, und leicht so zusammengelegt werden kann, daß es sich von einem Orte zum andern tragen läßt. Dabei soll das Boot eine Ladung von einer Tonne, oder eine ganze Fischergesellschaft tragen!

Mancherlei.

Ueber die Bildung der Steinkohlen. Wie viele Vermuthungen man auch über diesen Gegenstand bereits aufgestellt, die wahrscheinlichste Meinung bleibt immer, daß Steinkohlen aus zusammengeschwommenen Holzhausen gebildet werden, obschon man andererseits von der zu sinnlichen Vorstellung absehen muß, in den Steinkohlen sonst nichts, als mechanisch begrabene Wälder zu sehen. Der Hauptgrund ist die verwandtschaftliche Uebereinstimmung mit dem bituminösen Holze unter der Erde, woran das Holzgefüge deutlich zu erkennen ist, so daß niemand an dem Ursprunge desselben zweifelt. Dieses findet sich in ungeheuren Lagern, wie die Steinkohle; es nähert sich stufenweise der Steinkohle, mit unmerklichen Uebergängen, und würde der letztern noch viel ähnlicher sein, wenn es nicht immer unter solchen Umständen vorkäme, daß man es für viel jünger halten muß. Ein anderer Beweis ist die Verwandlung einzelner, z. B. der Blatttheile und Blätter von Farrenkräutern in eine dichte Steinkohlenmasse, wie dergleichen gar nicht selten unter den Abbrüken der Steinkohle vorkommen. Gehen diese Theile ganz in dichte Steinkohle über, warum nicht auch die Holzstämme. Man hat bemerkt, daß die Stämme des fossilen Holzes oft nach einer Richtung liegen, wodurch das schichtenweise Zusammenhäufen derselben zu einem Steinkohlenlager erklärlich wird. Kurz unter allen Meinungen über den Ursprung der Steinkohle, ist diese die wahrscheinlichste. Die Meinung, daß thierische Stoffe die Steinkohle ganz oder zum Theil hervorgebracht haben möchten, scheint mir so sehr von aller Wahrscheinlichkeit entblößt, daß ich mich dabei nicht aufhalten mag. Vorzügliche Aufmerksamkeit verdient noch der Antheil, welchen der Schwefel an der Steinkohlenbildung zu haben scheint. Neuere Versuche beweisen, daß die Wirkung

der Schwefelsäure auf die Pflanzen einen viel größeren Theil ihrer Masse in Kohle verwandelt, als die Verkohlung durch Feuer.

Ein neuer Feuerungsstoff. Einem Bostoner Blatte zufolge ist baselbst von einem Chemiker eine Erfindung gemacht worden, welche drauf hinausgeht, den Dampfschiffen den so lästigen Transport des nöthigen Brennmaterials zu erleichtern. Jener Chemiker soll nämlich einen neuen Feuerungsstoff ausfindig gemacht haben, welcher eine sehr große Hitze zu erzeugen vermag und aus der Mischung von Theer und Wasser entsteht. Mit diesem Brennmaterial versehen, würde ein Dampfschiff mit größter Bequemlichkeit das atlantische Meer überschiffen können; außerdem aber würde die Anwendung bei Dampfmaschinen auf Eisenbahnen sehr vortheilhaft sein und besonders die Hindernisse beseitigen, welche sich bis jetzt der Anwendung der Dampfwagen auf den gewöhnlichen Straßen entgegenstellten. Das Blatt, welches die Nachricht von der neuen Erfindung mittheilt, meint, daß dieselbe den Werth der Dampfmaschinen um das Doppelte erhöhen werde.

Korrespondenz-Nachrichten.

* Pesth, 21. August. Die erste Woche des gegenwärtigen Joh. Enthaupt. Marktes zeigt sich in Hinsicht der Manufakturen zum Theil etwas mehr als mittelmäßig. Seidenwaaren haben ziemlichen Absatz; Baumwollenwaaren weniger. — In Landesprodukten werden fast durchaus wenig erhebliche Geschäfte gemacht. Wolle findet zu bedeutend niedrigeren Preis-Anbieten gegen den vorigen Markt wenig Kauflust. Knoppern haben sich, wegen einer zu erwartenden Missernte, im Preise gehoben.

London, 8. August. Konsol. 3 Proz. 90.

Paris, 10. August. Konsol. 5 Proz. 108, 95; 3 Proz. 78, 45.

Wien, 18. August. Staatsschuldverschreibungen 5 Proz. $102\frac{1}{2}$; 4 Proz. $98\frac{7}{8}$; Rothschildische 100 Guldenlose $139\frac{1}{2}$; Partiale —; Anlehen von 1834 $573\frac{1}{2}$; Bankaktien $132\frac{1}{2}$.

Intelligenzen.

Öffentliche Prüfung.

Sonntag, den 25. August, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird im Komitatssaale zu Pesth, öffentliche Prüfung der Zöglinge des Blinden-Instituts abgehalten werden.

Ankündigung.

Von Seiten der Munkacker Klauens-Gewerkschaft wird hiemit angezeigt, daß ihr allgemein bekannter, durch vorzügliche Güte und Reinheit sich auszeichnender, unter dem Namen

Munkacker Klau

im Handel von jeher bekannte Klau, sowohl im Großen als Kleinen, zu den billigsten Preisen bei dem hiesigen Großhändler

J. S. Friedrich Liedemann in Pesth

fortwährend, zu den bestimmten billigsten Fabriks-Preisen, zu haben ist.

Während den Märkten befindet sich die Niederlage im v. Nako'schen Hause an der Donau.

Pesther Getreidemarkt.

Pesther Mezen (Am 21. August.) Preise in W. W.

	bester	mittlerer	ordinärer
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	8. 15	7. 30	7. —
Halbfrucht	6. —	5. 30	5. —
Roggen	4. —	3. 45	3. 30
Gerste	3. 36	3. 30	3. 18
Hafers	2. 54	2. 48	2. 36
Kukuruz	— . —	— . —	— . —

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der k. k. Universitäts-Buchdruckerei.